

Johannes Brahms

EIN DEUTSCHES REQUIEM op. 45

19.04.26 | 18 Uhr

**Katholische Kirche
Saarlouis-Lisdorf**

20€ | Jugendliche: 10€ | Kinder bis 14: 5€

25.04.26 | 19 Uhr

**CongressCentrum*
Saarbrücken**

15€ | 8€

Dirigent

Mauro Barbierato

Solisten

Elizabeth Wiles (Sopran)

Markus Jaursch (Bariton)



*Veranstalter: Landesmusikrat Saar e.V.

PROGRAMM





Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Musikbegeisterte,

ich heiße Sie im Namen des Landesmusikrates Saar herzlich willkommen zu diesem besonderen Konzertabend. Das Programm führt uns von Antonín Dvořáks Naturklängen über die innere Reise in Jēkabs Jančevskis' *Atsalums* bis hin zu Trost und Hoffnung in Johannes Brahms' *Ein deutsches Requiem*.

Diese Werke erzählen von menschlicher Verletzlichkeit und von der Kraft der Musik, Halt zu geben – gerade in Zeiten, in denen wir nach Orientierung und Zuversicht suchen.

Besonders stolz sind wir darauf, dass dieses Konzert von zwei herausragenden Nachwuchsensembles getragen wird: dem Landes-Jugend-Symphonie-Orchester Saar und dem LandesJugendChor Saar.

Sie stehen für exzellente musikalische Bildung und lebendige Kulturarbeit im Saarland.

Ein besonderer Dank gilt dem Saarländischen Chorverband als Träger des LandesJugendChors Saar. Die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist ein starkes Fundament für nachhaltige Nachwuchsförderung und künstlerische Qualität.

Mein Dank gilt ebenso den jungen Musikerinnen und Musikern, den Solistinnen und Solisten, dem Dirigenten Mauro Barbierato, Jörg Prayer und Zoe Kettenbaum für die Organisation dieses besonderen Projekts sowie allen Unterstützerinnen und Unterstützern.

Ich wünsche Ihnen einen Abend voller Tiefe, Trost und musikalischer Berührung.

Mit musikalischen Grüßen

Dieter Boden
Präsident des Landesmusikrates Saar



LANDES-
JUGEND-SYMPHONIE-
ORCHESTER SAAR



landesmusikrat
saar e.v.



www.ljo-saar.de



www.lmr-saar.de



Liebe Gäste,
Liebe Freundinnen und Freunde von
Orchester und Chormusik,

wo zwei starke Nachwuchsklangkörper
zusammenkommen, die so gut harmo-
nieren, erwartet Sie ein wunderbares
Konzernerlebnis. Ich bin sicher, dass das
Landes-Jugend-Symphonie-Orchester
Saar (LJO) und der LandesJugendChor
Saar (LJC) das heute unter Beweis stellen
werden. Deshalb im Namen des Saarlän-
dischen Chorverbands: Schön, dass Sie
da sind.

Es ist nicht selbstverständlich, dass ein
so kleines Bundesland so qualitätsvolle
Nachwuchsensembles in Chor und Or-
chester hervor- UND zusammenbringt.
Es ist vielmehr ein Zeichen einer leben-
digen Breitenkulturszene, die die Brücke
schlägt zu konsequenter Talentförde-
rung. Allen, die in Vereinen, Verbänden,
Chören und Orchestern junge Menschen
dabei über diese Brücke begleiten und

sie unterstützen, ihre musikalischen Ta-
lente zu entwickeln, gilt dabei unser
Dank. Sie sind Wegbereiter für erfolgrei-
chen Nachwuchs.

Landesmusikrat Saar und Saarländischer
Chorverband arbeiten engagiert und
gerne auch gemeinsam daran, diese Brü-
cke weiter auszubauen. Für diese enge
und stets inspirierende Zusammenarbeit
sind wir sehr dankbar. Ein besonders
herzliches Dankeschön gilt heute aber
auch den Leitungsteams von LJO und LJC
und dem musikalischen Leiter dieses Ge-
meinschaftsprojekts, Mauro Barbierato.

Sie bringen heute Brahms' *Ein deutsches
Requiem* für Sie auf die Bühne. Ein Stück,
das auch oft als Brücke verstanden wird.
Als Brücke zwischen religiöser Liturgie
und weltlicher, menschlicher Spirituali-
tät. Lassen Sie sich von seiner emotiona-
len Sogwirkung berühren und von unse-
ren jungen Musikerinnen und Musikern
begeistern.

Herzliche Grüße

Jutta Schmitt-Lang
Präsidentin des Saarländischen Chorverbands

Programm

In der Natur op. 91
Antonín Dvořák (1841–1904)
(LJO Saar)

Atsalums
Jēkabs Jančevskis (*1992)
(LJC Saar)

– Pause –

Ein deutsches Requiem op. 45
Johannes Brahms (1833–1897)
(LJO Saar & LJC Saar)

- I. Selig sind, die da Leid tragen
- II. Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
- III. Herr, lehre doch mich
- IV. Wie lieblich sind deine Wohnungen
- V. Ihr habt nun Traurigkeit
- VI. Denn wir haben hie keine bleibende Statt
- VII. Selig sind die Toten

Elizabeth Wiles, Sopran
Markus Jaurisch, Bariton
Landes-Jugend-Symphonie-Orchester Saar (LJO)
LandesJugendChor Saar (LJC)
Musikalische Leitung: Mauro Barbierato

Zu den Werken

In der Natur – Antonín Dvořák (1841–1904)

Obwohl **Antonín Dvořák** in dem arbeitsreichen Jahr 1891 seinen 50. Geburtstag feierte, war seine schöpferische Produktivität ungebrochen. Im Frühjahr begann er mit der Arbeit an einem Zyklus von drei zusammengehörigen Konzertouvertüren, den er ursprünglich *Natur*, *Leben* und *Liebe* nennen wollte. Jedes dieser Werke sollte einen anderen Aspekt der Natur – genauer gesagt der Mutter Natur – und ihren Einfluss auf die schöpferischen wie zerstörerischen Kräfte des irdischen Daseins darstellen.

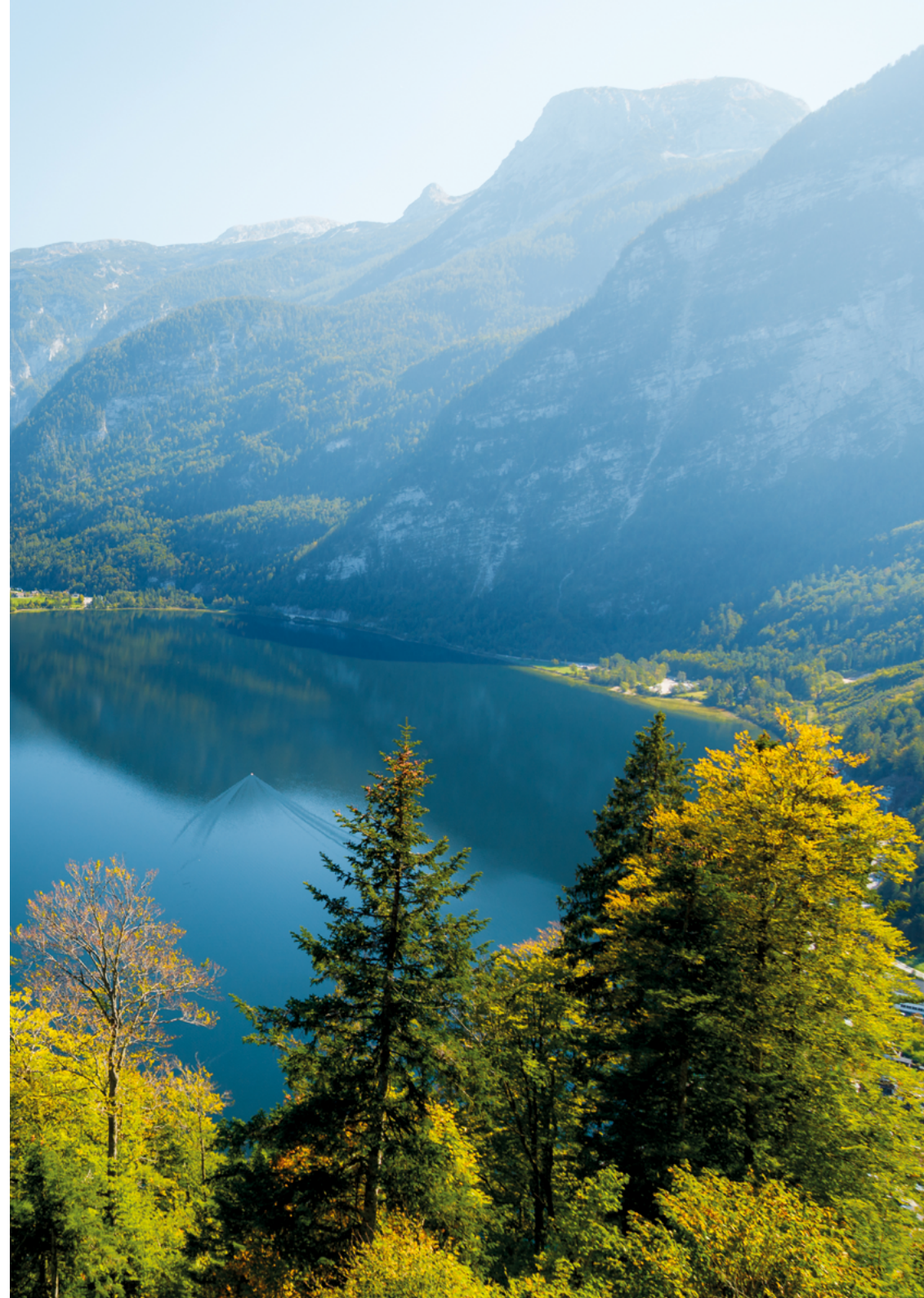
Schließlich entschied sich Dvořák jedoch – auf Drängen seines Verlegers – gegen die Idee eines geschlossenen Zyklus und veröffentlichte die drei Ouvertüren als eigenständige Werke unter den heute bekannten Titeln *In der Natur*, *Karneval* und *Othello*. Einen expliziten Deutungs-

leitfaden zu den inhaltlichen Aussagen der einzelnen Stücke hat Dvořák nicht hinterlassen. Forschungen in seinen Skizzenbüchern und Briefen, unter anderem in der Nationalbibliothek der Tschechischen Republik, geben jedoch Hinweise auf seine ursprünglichen Intentionen.

So war *Karneval* zunächst unter dem Titel *Leben* geplant, während *Othello* zeitweise die Namen *Tragische Ouvertüre* oder *Eroica* trug. *In der Natur* wiederum sollte ursprünglich *An einem abgeschiedenen Ort* oder *Einsamkeit* heißen. Diese Titel lassen vermuten, dass Dvořák eine Entwicklung von der unberührten Natur über die gemeinschaftlichen Rituale des Menschen bis hin zu den inneren Konflikten eines Einzelnen nachzeichnen wollte. Der gedankliche Fokus verengt sich dabei zunehmend, während Licht und Dunkelheit sowohl der Natur als auch der menschlichen Existenz ausgelotet werden.

Ein verbindendes musikalisches Element ist das sogenannte „Naturthema“, das gleich zu Beginn von *In der Natur* vorgestellt wird und in allen drei Ouvertüren wiederkehrt. Die Komposition folgt insgesamt einer lockeren Bogenform und endet ähnlich, wie sie beginnt, mit einem elementaren Charakter – vergleichbar mit dem *Erwachen* in Beethovens *Sechster Sinfonie*. Dvořák widmete *In der Natur* der Universität Cambridge als Dank für die Verleihung der Ehrendoktorwürde im Jahr 1891.

(Quelle: Jeff Counts, *Dvořák: In a Nature's Realm*. Verfügbar unter: <https://utahsymphony.org/explore/2024/01/dvorakinnaturesrealm/>)



Atsalums – Jēkabs Jančevskis (*1992)

In *Atsalums* greift der lettische Komponist **Jēkabs Jančevskis** auf Texte traditioneller lettischer Volkslieder zurück und verbindet sie zu einer geschlossenen musikalischen Erzählung. Im Mittelpunkt steht das Schicksal einer jungen Frau, die ihre vertraute Umgebung verlässt und einen Weg einschlägt, dessen Folgen sich erst allmählich offenbaren. Das Bild des gefrorenen Meeres bezeichnet dabei einen Übergang: Es ermöglicht das Fortgehen, steht zugleich jedoch für innere Kälte und Entfremdung.

Die Erfahrung der Fremde führt zur Erkenntnis des Verlustes. Kälte, Wind und Weite des Eisfeldes spiegeln eine innere Vereinsamung wider, in der das Bewusstsein für das Verlorene wächst. Am Ende des Werkes richtet sich der Blick zurück auf das Vertraute: auf die Lieder der Herkunft, auf Familie und Gemeinschaft; auf das Bewahren dessen, was Halt gibt und Identität stiftet.

Atsalums stellt damit grundlegende Fragen nach Vergänglichkeit, Verantwortung und innerer Heimat. Es geht nicht um Anklage, sondern um Einsicht: um das Erkennen dessen, was im Leben Bestand hat, wenn äußere Sicherheiten zerbrechen. In dieser stillen Rückbesinnung eröffnet das Werk einen Raum der Sammlung und des Nachdenkens, der sich in natürlicher Weise in ein Konzert einfügt, das sich mit Trost, menschlicher Verletzlichkeit und Hoffnung auseinandersetzt.

Atsalums ist für gemischten Chor a cappella 12-stimmig gesetzt. Die musikalische Sprache ist klar und konzentriert, dabei von großer Ausdruckstiefe. Jančevskis arbeitet mit weit gespannten Klangflächen; schlichten, oft modal geprägten Harmonien und einer ausgeprägten Textbezogenheit. Wechsel zwischen ruhigen, getragenen Abschnitten und eindringlichen Ausrufen verleihen dem Werk eine innere Dramaturgie, die weniger auf äußere Bewegung als auf seelische Verdichtung zielt. Wiederholungen einzelner Worte und Motive wirken wie insistierende Gedanken, die sich dem Hörer einprägen.

So entfaltet *Atsalums* eine stille, nach innen gerichtete Dramatik. Das Werk spricht von menschlicher Vergänglichkeit, von Irrwegen und von der Suche nach Trost und Sammlung – Themen, die im weiteren Verlauf des Konzertprogramms ihre Fortsetzung und Vertiefung finden.

(Quelle: Jēkabs Jančevskis:
<https://jekabsjancevskis.lv/#biography>)



Ein deutsches Requiem – Johannes Brahms (1833–1897)

Bevor er den Konzertsaal mit seinen Sinfonien eroberte, machte sich **Johannes Brahms** als Chordirigent einen Namen. In seiner Heimatstadt Hamburg, in Detmold und Wien leitete er Vokalensembles und bereicherte das Repertoire mit eigener Musik. Das *Deutsche Requiem* ist sein umfangreichstes Chorwerk und ein Markstein seiner künstlerischen Entwicklung. Die Idee dazu reicht in die frühen 1850er Jahre zurück. Damals begegnete Brahms dem in Düsseldorf als Musikdirektor wirkenden Robert Schumann, der zum hilfreichsten Mentor wurde, den er sich nur wünschen konnte. Im berühmten Aufsatz „Neue Bahnen“ pries Schumann den kaum bekannten Brahms als Hoffnung der jungen Generation. Man sprach viel über zukünftige Projekte, offenbar auch über die Konzeption einer

deutschsprachigen Totenmesse. Daher taucht der Titel *Deutsches Requiem* auch in Schumanns Skizzenbüchern auf. Vielleicht war dessen Tod im Jahr 1856 für Brahms der erste Auslöser, sich zunächst theoretisch mit solch einem Werk zu befassen.

Doch erst nach dem Tod seiner Mutter am 2. Februar 1865 wandte sich Brahms gänzlich diesem Requiem zu. Im folgenden Jahr komponierte er zunächst die Teile I bis IV und VI bis VII für Chor, Bariton-Solo und Orchester. Gut möglich, dass auch das Gedenken an die Gefallenen des Deutsch-Deutschen Krieges zwischen Preußen und Österreich das Werk beeinflusste. Unkonventionell kombinierte Brahms darin Textpassagen aus dem Alten und Neuen Testament. Damit wandte sich der Protestant von der oft vertonten lateinischen Totenmesse der katholischen Kirche ab. Brahms verstand sein Chorwerk keineswegs sakral, sondern als persönliche Auseinandersetzung mit Tod und Vergänglichkeit.

Nach einer Vorab-Präsentation der ersten drei Sätze in der Wiener Hofburg fand die offizielle Uraufführung am Karfreitag, dem 10. April 1868, im Bremer Dom St. Petri statt. Geleitet vom 34-jährigen Brahms wurde sie ein triumphaler Erfolg. Das Werk bestand damals aus den genannten sechs Sätzen. Erst nach der Uraufführung komponierte Brahms einen siebten Satz hinzu. Es ist das an die fünfte Stelle platzierte Sopransolo mit Chor „Ihr habt nun Traurigkeit“. Der nachträgliche Einbezug hatte nicht nur künstlerische Gründe: Als Hinweis auf den Erlösertod Jesu wurde bei frühen



Uraufführung am Karfreitag,
dem 10. April 1868,
im Bremer Dom St. Petri.

Kirchenaufführungen an dieser Stelle oft eine fremde Arie mit Frauenstimme eingefügt, meist „Ich weiß, dass mein Erlöser lebet“ aus Georg Friedrich Händels *Messias*. Durch die Hinzufügung eines eigenen Sopran-Solos setzte Brahms dieser Tradition ein Ende. Erst die Leipziger Erstaufführung am 18. Februar 1869 im Gewandhaus unter Kapellmeister Carl Reinecke präsentierte das *Deutsche Requiem* in der heute bekannten sieben-sätzigen Fassung.

Ein frühes Lob kam aus dem Mund der befreundeten Pianistin und Komponistin Clara Schumann, der Witwe Robert Schumanns. Nachdem sie den Klavierauszug gesehen hatte, schrieb sie an Brahms: „Aber sagen muss ich Dir noch, dass ich ganz erfüllt bin von Deinem Requiem, es ist ein ganz gewaltiges Stück, ergreift den ganzen Menschen in einer Weise wie wenig anderes. Der tiefe Ernst, vereint mit allem Zauber der Poesie, wirkt wunderbar, erschütternd und besänftigend.“

Sehr eindringlich mischt das *Deutsche Requiem* dramatisch aufrüttelnde Passagen mit kontemplativen Momenten, die Hoffnung und Trost spenden. Die mal ätherischen, mal im Trauermarsch-Rhythmus schreitenden Chorsätze sind raffiniert mit den Vokalsoli ausbalanciert. Chor und Orchester bilden eine untrennbare Einheit. Erst beide zusammen erzeugen die spezielle Stimmung dieser Musik; man höre nur die von Harfenklang umschmeichelten Chorstimmen ganz am Ende. Trotz stilistischer Bezüge zu barocken Vorbildern wie Händel und Johann Sebastian Bach gelang Brahms eines der modernsten Chorwerke seiner Zeit. Das Auf-sich-Nehmen des Leidens wird ganz unsentimental gepredigt. Eher bescheiden bemerkte er daher noch später über diese Totenmesse: „Ich habe nur meine Trauer niedergelegt.“

(Quelle: Matthias Corvin, Werkeinführung:
Johannes Brahms - Ein deutsches Requiem
op. 45. Verfügbar unter: <https://www1.wdr.de/>)



Dirigent

Mauro Barbierato wurde 1984 in Padova (Italien) geboren und studierte dort nach der Schulausbildung zunächst Orgel und Orgel-Komposition bei Prof. L. Medici Turrini am Conservatorio „C. Pollini“, wo er mit Diplom abschloss. Seine musikalische Laufbahn führte ihn danach ans Conservatorio „G. Verdi“ nach Mailand, wo er die Fächer Chordirigat, musikalische Paläografie (bei Prof. G. Acciai) und Basso Continuo (bei Prof. C. Farina) studierte. Seine weitere berufliche Ausbildung setzte er in Deutschland an der Musikhochschule Mannheim fort, wo er das Bachelorstudium im Fach Dirigieren mit künstlerischem und pädagogischem Schwerpunkt absolvierte. Das Masterstudium Chorleitung sowie das Aufbaustudium Konzertexamen schloss er anschließend an der Hochschule für Musik Saar bei Prof. Georg Grün ab.



Bereits während seiner Studienzeit sammelte Mauro Barbierato umfangreiche Erfahrungen im Musiktheater. An der Opernschule der Musikhochschule Mannheim arbeitete er als musikalischer Assistent von Prof. Cosima Osthoff sowie als Korrepetitor. 2012 übernahm er die musikalische Leitung der Oper *Echt?* am Schnawwl Theater Mannheim, in der Spielzeit 2014/15 folgte die Oper *Sturm* am Nationaltheater Mannheim. Im Jahr 2019 dirigierte er Mozarts Oper *Die Zauberflöte* bei den Schlossfestspielen Ettlingen. Der Schwerpunkt seiner beruflichen Tätigkeit liegt heute im professionellen Musiktheaterbetrieb: Mauro Barbierato ist Chordirektor am Saarländischen Staatstheater in Saarbrücken. Darüber hinaus wirkt er als Musikalischer Leiter des LandesJugendChors Saar.

Parallel zu seiner künstlerischen Arbeit ist er in der Hochschullehre tätig. An der Hochschule für Musik Saar unterrichtet er als Lehrkraft für besondere Aufgaben Chorleitung, Partiturspiel, Vokalensemble sowie das Fach „Praxisbezogenes Stimmtraining Italienisch“.

Darüber hinaus ist er Mitglied des Wettbewerbskomitees des Internationalen Kammerchor-Wettbewerbs Marktoberdorf und engagiert sich ehrenamtlich im Präsidium des Saarländischen Chorverbands als Verbandschorleiter.

www.maurobarbierato.com



Das **Landes-Jugend-Symphonie-Orchester Saar (LJO)** ist ein Projekt des Landesmusikrates Saar und steht unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsidentin Anke Rehlinger. Das LJO ist die älteste Fördermaßnahme dieser Art im Saarland und hat sich seit seiner Gründung durch Dr. Gerhard Pauly im Jahr 1982 als feste Größe in der hiesigen Musiklandschaft etabliert.

Initiiert als Folgemaßnahme des Wettbewerbs „Jugend musiziert“, fördert das LJO den Nachwuchs, indem es junge Talente behutsam an das Orchesterspiel heranführt und ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechend weiterbildet. In zwei jährlichen Arbeits- und Konzertphasen studieren junge Instrumentalistinnen und Instrumentalisten zwischen 14 und 20 Jahren, die sich zuvor bei einem Probespiel qualifiziert haben, sinfonische Werke verschiedener Stilepochen ein. Dabei werden sie zunächst von erfahrenen Orchesterprofis in Registerproben vorbereitet, um anschließend eine Woche lang gemeinsam zu musizieren.

Regelmäßig widmet sich das Orchester in einer seiner beiden mehrwöchigen Arbeitsphasen auch dem jeweiligen „Instrument des Jahres“: Im kommenden Oktober steht das Akkordeon auf dem Programm. Wertvolle Erfahrungen konnten zahlreiche Mitglieder des fluktuierenden Ensembles zudem bei Konzertreisen und Auftritten mit namhaften Solisten sammeln. Im Saarland hat sich das LJO durch seine vielseitigen und interessanten Konzertprogramme bereits in die Herzen zahlreicher Fans gespielt, denn als Botschafter der klassischen Musik möchte das junge Orchester vor allem auch neues Publikum erobern: Für sein Schaffen und seine Verdienste um das saarländische Musikleben wurde das LJO von der „Jeunesses musicales“ mit dem Dritten Platz des Deutschen Jugendorchesterpreises 2010/2011 geehrt. Seit 1983 erfreut sich das LJO außerdem der Unterstützung eines eigenen Fördervereins. Die Projektleitung liegt seit 2015 bei Jörg Prayer; die organisatorische Leitung hat Zoe Kettenbaum, Erster Gastdirigent ist Vilmantas Kaliunas.
www.ljo-saar.de



Orchestermitglieder

Violine 1: Moritz Schumacher (Konzertmeister) & Yasmin Tang (Konzertmeisterin), Anna Darae Lorenzi, Aya Hertel, Lena Axmann, Lisa-Sophia Maruhn, Myriam Theis

Violine 2: Amrei Aulbach & Mira Woll (Stimmführerinnen), Alexander Tsanevski, Emily Ibrahim-Stiffo, Emma Rausch, Esther Amelie Schwarz, Felicitas Köhler, Jovis Kaliunas

Viola: Yana Port (Stimmführerin), Julia Liebert, Sophia Winterneimer, Wenning Du, N.N.

Violoncello: Aaron Theis (Stimmführer), Antonia Wesner, Emilie Nahon, Helena Grand-Montagne, Jule Wagner, Junia Splittgerber

Kontrabass: Frieda Betz, Juliane Handschick, Luzia Förster, Gianna de Fazio

Flöte: Constantin Bolling, Lisa Weber, Zoe Kettenbaum

Oboe: Yahel Droguet, Leonhard Ehrlich, Heike Quinten

Klarinette: David Ohl, Mia Lohscheller, Rion Barthel

Fagott: Lukas Kilb, Nikita Wagner

Horn: Emilia Di Bartolomeo, Gustav Keffer, Theo Hermann, Sarah Storck

Trompete: Anton Weiß, Paul Weber, Timo Mickel

Posaune: Adrian Prayer, Christoph Wendt, Jakob Hippchen, Johann Winterneimer

Tuba: Lucian Page

Schlagwerk: Mikas Kaliunas, Luc Raven

Harfe: Johanna Grand-Montagne, Miriam Köhler

Vorstand: Aaron Theis, Adrian Prayer, Antonia Wesner, Christoph Wendt, Johanna Grand-Montagne, Moritz Schumacher, Yasmin Tang

Kommende Termine des LJO Saar:

Konzert in der Herbert-Klein-Halle Wadern
23.10.2026

Konzert im Festsaal der Waldorfschule Saarbrücken-Altenkessel
24.10.2026



Der **LandesJugendChor Saar (LJC)** wurde 2008 vom Saarländischen Chorverband gegründet und zählt aufgrund seiner aktiven Nachwuchsförderung zu den bedeutendsten Chören im Saarland. Er arbeitet projektweise und verfügt daher über keine feste Besetzung. Die künstlerische Leitung lag bis einschließlich 2014 in den Händen von Alexander Lauer und seiner Frau Stefanie Fels-Lauer, die den Chor auch ins Leben riefen. Ab 2017 übernahm die Dirigentin Kerstin Behnke die künstlerische Betreuung. Seit 2019 steht der LJC unter der künstlerischen Leitung von Mauro Barbierato. Im Jahr 2012 gewann das Vokalensemble beim Internationalen Chorwettbewerb des Deutschen Chorfestes in Frankfurt am Main den 1. Preis in der Kategorie „Alte Musik“, den 2. Preis in der Kategorie „Moderne Musik“ sowie den Hauptpreis als „Bester Chor aller Kategorien“. Im August 2014 unternahm der Chor eine Konzertreise nach Südafrika in Kooperation mit Martin Berger, Chorleiter der renommierten Stellenbosch University.

Mit „Hear a Voice“ (2010) und „Écoutez! Listen!“ (2013) sind zwei CD-Produktionen des Chores erschienen. 2022 nahm der LJC an den Internationalen Kammerchorwettbewerben in Marktoberdorf und Genk (Belgien) teil und erreichte dort den 3. Preis sowie zwei Sonderpreise – für die beste Interpretation eines Volksliedes und für das innovativste und bestentwickelte Programm. Im Jahr 2024 war der Chor bei den Internationalen Chorwettbewerben in Arezzo vertreten und wurde dort mit einem 2. Preis für das monografische Programm „Francesco Petrarca“ sowie einem 3. Preis in der Kategorie „Weltliche Musik“ ausgezeichnet.

Ende 2025 führte der LandesJugendChor Saar die *Sacred Concerts* von Duke Ellington in Zusammenarbeit mit dem JugendJazzOrchester Saar auf und setzte damit einen weiteren künstlerischen Akzent im Bereich der genreübergreifenden Chor- und Orchesterliteratur.

Infos finden Sie unter www.ljc-saar.de.



Chormitglieder

Sopran: Lenja Arweiler, Amélie Clemens, Ernesto Bellinda Delice, Charlotte Edelmann, Sophia Flynn, Helena Fontaine, Laura Henriquez Navarro, Yara Klos, Johanna Mai, Marie Massury, Susanne Mayer, Johanna Schumacher, Emma Schütz, Corinna Simon, Amelie Tilk, Emiliana Weber

Alt: Kiana Alle, Jana Bonenberger, Elice Borth, Katharina Dick, Margaretha Dobelmann, Eva Donner, Mira Falthäuser, Ash Groß, Maren Gubernator, Johanna-Luise Kling, Johanna Löw, Elisa Meisberger, Ines Moreira, Johanna Rein, Katharina Soffel, Friederike Währisch.

Tenor: Lukas Berger, Marvin Boesen, Julian Kilian, Niklas Alexander Lentes, Loris Löffelholz, Oliver Peters, Lukas Rupp, Julius Schellenberg, Pascal Simon, Simon Wild, Max Zettler

Bass: Simeon Albrech, Arne Dunkhase, Julian Haßler, Michel Heisten, Jan Kiefer, Ludwig Kleber, Thomas Kuntze, Felix Leinen, Magnus Mehrhof, Lorenz Elias Merl, Florian Peters, Tobias Ripplinger, Felix Schättle, Timotheus Schüssler, Jonathan Weiss

Vorstand: Marvin Boesen, Jana Bonenberger, Eva Donner, Mira Falthäuser, Felix Leinen, Max Zettler

Kommende Termine des LJC Saar:

Weihnachtskonzert in der Ludwigskirche
19.12.2026

Evensong in der Michaelskirche
20.12.2026



Werden Sie Mitglied in den gemeinnützigen Fördervereinen
des Landes-Jugend-Symphonie-Orchesters Saar e. V.
und des LandesJugendChors Saar e. V.!

Unterstützen Sie unsere Arbeit und den weiteren Aufbau unserer
jungen Spitzenensembles mit Ihrem Mitgliedsbeitrag
oder mit einer Spende.

Informationen unter: www.foerdereverein-ljo-saar.de und www.ljc-saar.de

Elizabeth Wiles

Die Sopranistin Elizabeth Wiles stammt aus Texas und schloss ihr Studium an der University of Houston mit dem Bachelor of Music und am Cincinnati College-Conservatory of Music mit dem Master of Music ab. Während dieser Zeit hatte sie bereits ein Engagement an der San Francisco Opera/Western Opera Theater als Micaëla/Frasquita in Bizets *Carmen*.

Am Saarländischen Staatstheater (SST) war Elizabeth Wiles von 2003 bis 2017 fest engagiert und verkörperte etliche Hauptpartien, wofür sie mit dem SponsorClub-Preis des SST geehrt wurde. Ihre Gestaltung der Titelrolle in Schuberts *Sakuntala* war der Zeitschrift „Opernwelt“ gar eine Nominierung als Nachwuchskünstlerin des Jahres wert.

Als Gast ist Elizabeth Wiles dem SST immer noch eng verbunden und war dort zuletzt als Erste Dame in Mozarts *Zauberflöte* oder Freia/Gerhilde in Wagners *Ring*

des Nibelungen zu erleben.

Daneben ist sie als Interpretin für Konzert und Lied gefragt und gastiert bei Passionen und Oratorien regelmäßig in der Philharmonie Luxembourg oder der Basilika St. Johann. Parallel wirkt sie in freien Konzertreihen und Musiktheater-Produktionen mit und tritt dabei häufig im Saarbrücker „Theater im Viertel“ auf.

Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Gesangspädagogik. Seit vielen Jahren gibt Elizabeth Wiles ihre umfangreiche Bühnenerfahrung und ihr technisches Wissen an junge Sängerinnen und Sänger weiter. Sie unterrichtet an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken sowie an der Neunkircher Musikschule und begleitet dort Schülerinnen und Schüler individuell auf ihrem musikalischen Weg – mit Engagement, fachlicher Kompetenz und einem ausgeprägten Gespür für stimmliche Entwicklung.



Markus Jaurisch

Markus Jaurisch stammt aus Osterholz-Scharmbeck bei Bremen und studierte Gesang an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Nach einem Engagement am Volkstheater Rostock, wo er sich ein breites Repertoire erarbeitete und erste wichtige Bühnenerfahrungen sammelte, führte ihn sein Weg nach Saarbrücken.

Seit der Spielzeit 2003/2004 ist Markus Jaurisch festes Ensemblemitglied des Saarländischen Staatstheaters (SST) und prägt dort seither das musikalische Profil des Hauses maßgeblich mit. In unzähligen Bass- und Bass-Bariton-Partien war er hier zu erleben und überzeugte sowohl mit stimmlicher Autorität als auch mit darstellerischer Präsenz. Zu seinen zentralen Rollen zählen Sarastro in Mozarts *Die Zauberflöte*, Kaspar in Webers *Der Freischütz* sowie Méphistophélès in Gounods *Faust*. Auch in großen Titel-

partien wie in Mozarts *Le nozze di Figaro* oder in Bartóks psychologisch vielschichtiger Oper *Herzog Blaubarts Burg* bewies er eindrucksvoll seine stilistische Vielseitigkeit und szenische Intensität. Darüber hinaus führten ihn Gastengagements unter anderem ans Theater Hagen, wo er sein Repertoire weiter ausbauen konnte.

Neben seiner Tätigkeit als klassischer Opernsänger gehörte Markus Jaurisch zur Urbesetzung des bekannten A-cappella-Pop-Quartetts „Maybeop“, dessen Gründungsmitglieder sich im niedersächsischen LandesJugendChor kennengelernt hatten. Am SST gab Jaurisch zuletzt den Baron Scarpia in Puccinis *Tosca*; in dieser Spielzeit kann man ihn unter anderem in der Rolle des Hagen in Wagners *Götterdämmerung* sowie als Bass im komischen Oratorium *Monty Python's Not the Messiah* hören.



Wir danken für die Unterstützung durch:

den Regionalverband Saarbrücken, das Saarländische Staatsorchester,
die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern,
die Hochschule für Musik Saar, das Gymnasium am Schloss,
das Ludwigsgymnasium, die Fördervereine,
die Registerprobenleiterinnen & -leiter
und Helferinnen & Helfer hinter den Kulissen.

Save the Date:

Preisträgerkonzert Jugend musiziert Saar 2026
10. Mai 2026, 11.00 Uhr, Alte Evangelische Kirche St. Johann

Chorfestival Sing City in St. Wendel
5. September 2026

3. Saarländische Chortage 12. – 15. November 2026
12. und 13. November 2026
SiNG! im Saarland – Kinder-, Jugend- und Schulchorwettbewerb
in der Landesakademie für musisch-kulturelle Bildung

12. Landeschorwettbewerb Saar und Beratungssingen
14. und 15. November 2026
im Großen Sendesaal des Funkhauses Halberg

Weitere Termine, Konzerthinweise und Informationen finden Sie unter
www.lmr-saar.de und www.saarlaendischer-chorverband.de

Landesmusikrat Saar e.V.

Haus der Musik | Meerwiesertalweg 24 | 66123 Saarbrücken
Tel.: 0681-8762693 | www.lmr-saar.de

Weitere Infos unter:
www.ljo-saar.de



Weitere Infos unter:
www.ljc-saar.de



Mit Unterstützung von:

